

Zwischenbericht Auslandsaufenthalt

Seit August mache ich in New Haven mein Auslandssemester an der Yale University. Da ich im ersten Mastersemester Mathematik studiere, besuche ich hier Kurse aus dem graduate program (da das PhD System hier etwas anders strukturiert ist als in Europa). Die Zeit hier ist eine sehr gute Erfahrung und ich kann allen Interessierten sehr ans Herz legen, sich zu bewerben!

Ich würde empfehlen, sich möglichst frühzeitig um die Bewerbung auf das Auslandsjahr zu kümmern, da es manchmal etwas dauern kann, bis man beide Empfehlungsschreiben bekommt. Zusätzlich musste ich noch den TOEFL iBT Test machen und es kann sein, dass dafür keine kurzfristigen Termine angeboten werden. Der Test selber ist gut machbar, es sollte reichen, sich vorher mit der Art der gestellten Aufgaben vertraut zu machen. Bei mir hat außerdem die Entscheidung, welche Unis ich priorisieren wollte, etwas Zeit in Anspruch genommen. Dabei hat es mir sehr geholfen, einige Erfahrungsberichte zu lesen und auch konkret zu recherchieren, welche Professor:innen an Dingen forschen, die mich besonders interessieren.

Nach erfolgreicher Bewerbung muss man sich noch einmal (mehr oder weniger pro forma) hier in Yale bewerben. Dabei sind noch einmal einige Dokumente einzureichen. Das Zusammentragen aller notwendigen Bescheinigungen kann wiederum dauern und ich würde, sobald man die Zusage erhalten hat, damit anfangen, damit man sein Visum zeitnah beantragen kann. Außerdem bekommt man, sobald man auch von Yale angenommen wurde, seine NetID (also seine UniID) zugewiesen und kann sich bereits in die Yale Systeme einloggen. Bei mir ging die Bearbeitung sehr schnell, und ich hatte dadurch großes Glück, mich im März auf Wohnheime bewerben zu können. Offiziell ist es nicht erlaubt, dass Austauschstudierende Plätze im graduate housing bekommen, allerdings waren die zuständigen Personen auf Nachfrage sehr kulant und haben mich ins System aufgenommen, nachdem ich ihnen eine Mail geschrieben habe. Ich habe also das Glück, direkt auf dem Campus zu wohnen. Das Haus ist zwar ziemlich alt und etwas heruntergekommen, aber die Miete ist im Vergleich zu dem Preis für die meisten WG-Zimmer sehr gering und ich genieße es, mit vielen internationalen Studierenden

zusammenzuwohnen. Wir sind aus den verschiedensten Fachrichtungen und machen regelmäßig Gemeinschaftsaktionen.

In der Vorbereitung auf den Aufenthalt muss man einen academic advisor angeben. Dieser kann unterschiedliche Rollen erfüllen. Wenn man wie ich daran interessiert ist, vor allem Kurse zu besuchen und nicht aktiv an einem Forschungsprojekt beteiligt zu sein, dann lässt sich schnell eine Person finden, wenn man in der Mail betont, dass man nicht viel Betreuung erwartet. Anders ist es natürlich, wenn man kommt, um zum Beispiel eine Masterarbeit zu beginnen. Dann lohnt es sich, ausgiebig zu recherchieren und sich genau mit möglichen Betreuer:innen abzustimmen. Bevor es losging, habe ich außerdem sobald wie möglich meine Flüge gebucht und dabei darauf geachtet, dass der Rückflug noch verschiebbar ist, weil ich mir so weit im Voraus noch nicht im Klaren war, wann genau ich gerne zurückfliegen wollte. Des Weiteren muss man einige Impfungen und Immunitäten nachweisen, die in Deutschland nicht unbedingt der Standard sind, ich musste also vor Abreise noch ein paar Mal zum Hausarzt. Auch bei Zahn- und Augenarzt und Optiker war ich noch einmal vor dem Abflug, um hier in Amerika möglichst keine regulären Arzttermine zu haben. Bezüglich der medizinischen Versorgung sollte man sich ausgiebig Gedanken darüber machen, welche Auslandskrankenversicherung man wählt. Ich habe eine sehr preiswerte Versicherung von CareConcept abgeschlossen. Leider habe ich mir jedoch dieses Semester vor Ort eine größere Sportverletzung zugezogen und es bedarf großen Aufwandes, die erforderlichen Orthopädie- und Physiotherapietermine zu vereinbaren und die entsprechenden Rechnungen bezahlt zu bekommen, die notwendige OP wird vermutlich auch nicht übernommen. Aus dieser Erfahrung heraus kann ich also nur ans Herz legen, sich in dieser Hinsicht wirklich gut zu informieren und andere nach ihren Erfahrungen mit einer bestimmten Versicherung zu fragen! Mit Yale als Universität habe ich bezüglich meiner Verletzung allerdings sehr positive Erfahrungen gemacht. Es war kein Problem, etwaige Verlängerungen für Abgaben und Klausuren zu bekommen und solange man auf Krücken unterwegs ist, wird man von Yale eigenen "Taxis" überall hingefahren.

Bei der Anreise habe ich einen Flug nach New York (JFK) genommen und dann einen Go Airport Shuttle, der mich direkt auf dem Campus abgesetzt hat. Billiger wäre es, die U-Bahn zur Grand Central Station zu nehmen und dann die Metro North nach New Haven, mit mehreren Koffern war es so jedoch deutlich angenehmer.

Ich habe meine Reise so geplant, dass ich etwas mehr als eine Woche vor Vorlesungsbeginn angekommen bin. So hatte ich noch ein paar Tage Zeit, um meine Yale ID abzuholen, mir ein Fahrrad und etwaige kleinere Einrichtungsgegenstände, Decken, etc. zu besorgen (bei Ikea und Facebook Marketplace). Sich ein Fahrrad zu kaufen (Bicycle Co-op) kann ich sehr empfehlen. Auch wenn hier nicht allzu viele Fahrradwege existieren, ist es deutlich praktischer, per Rad unterwegs zu sein als alle Strecken zu Fuß zu gehen oder die Yale Shuttle zu nehmen, die teilweise unregelmäßig unterwegs sind. An den Wochenenden gibt es gesonderte Shuttle, die einen zu Lebensmittelläden zum Einkaufen bringen können, da diese recht weit außerhalb und eher schwer zu erreichen sind, sollte man kein Auto besitzen. Außerdem gibt es natürlich die Möglichkeit, sich Essen über Instacart oder UberEats zu bestellen. Unter der Woche kann man in den verschiedenen Colleges zu Mittag essen, die jeweils eigene dining halls beherbergen. Allerdings ist dies recht teuer und ich bin dazu übergegangen, mein Mittagessen zur Uni mitzunehmen und dann aufzuwärmen. Außerdem gibt es hier eine Vielzahl an Lunch-Talks, zu denen man gehen kann. Die speaker sind meist sehr interessant und das dort servierte Essen ist gut. Im Allgemeinen ist das Angebot an Veranstaltungen hier in Yale enorm. Neben akademischen Vorträgen zu den unterschiedlichsten Themen finde ich besonders die Theatervorstellungen und Konzerte sehr sehenswert, für Studierende sind diese meist kostenlos. Außerdem kann man bei den unterschiedlichsten Clubs mitmachen. Oft sind diese eher auf undergraduates ausgerichtet, aber auch als graduate student kann man bei den meisten Aktivitäten dabei sein. Die Spanne ist riesig und die einzelnen Veranstaltungen werden zentral verwaltet, sodass man sich vor Ort informieren kann, was alles angeboten wird. In der ersten Woche vor Vorlesungsbeginn, die als Orientierungswoche für alle neuen graduate students dient, findet zudem eine activities fair statt, bei der man sich einen Überblick über das Angebot verschaffen kann. Ich bin so zum Rudern, Salsa-Tanzen und Mitarbeit bei einem Musical gekommen. In der Orientierungswoche werden außerdem einige Aktionen angeboten, um seine Mitstudierenden kennenzulernen. Als Austauschstudent:in kann man sich leider zu vielen dieser Events nicht anmelden, allerdings wird man oft zugelassen, wenn man einfach auftaucht.

Akademisch hat das Mathe Department in Yale sehr viel zu bieten. Ich habe das Gefühl, dass es einen deutlich engeren und angeregten Austausch zwischen graduate students und Professor:innen gibt. Unter der Woche gibt es immer wieder Forschungsseminare zu unterschiedlichsten Themen und andere department events. Dabei ist es üblich, gemeinsam mit den Dozent:innen zu Mittag oder zu Abend zu essen. Es gibt hier einige Kurse, die in Heidelberg nicht regelmäßig angeboten werden und ich freue mich sehr, das ausnutzen zu können. Die Klassengrößen sind insbesondere in solchen Spezialvorlesungen sehr klein und es wird viel untereinander diskutiert. Wenn man außerdem bereits Vorstellungen hat, zu welchem Thema man seine Masterarbeit oder ein Forschungsprojekt machen möchte, so sind die Professor:innen in meiner Erfahrung sehr offen dafür, mit einem darüber zu reden und ihren Input zu geben.

Insgesamt ist meine Erfahrung hier sowohl akademisch als auch was das Leben in New Haven betrifft sehr positiv und ich bin dankbar, die Chance bekommen zu haben, ein ganzes Jahr hier in Yale zu verbringen.